

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Ferkel ist das Verhältnis der stickstoffhaltigen zu den stickstofffreien Substanzen von 1:2,5, für ältere Schweine von 1:3—4, bei fortgeschrittener Fettbildung von 1:6—8 das beste. Zur Erzielung eines richtigen Mastfuttermittels sind wohlberechnete Zugaben von Hülsenfruchtschrot, Futterreis, Fleischmehl, Roggenbrot und Mele von großer Wichtigkeit. Auch bei der Schlämpemast lassen sich diese Zusatzmittel sehr vortheilhaft verwenden.

6. Das Schwein muß ungestört verdauen, also nach dem Fressen ruhig und bequem liegen können, sonst gelingt keine rasche Mast. Es ist deswegen richtig, die Schweine niemals in ihrer behaglichen Ruhe zu stören und auch dafür zu sorgen, daß sie sich nicht gegenseitig belästigen oder beunruhigen. Letzteres findet gewöhnlich dann statt, wenn der Stall zu klein ist oder einen schlechten, z. B. unebenen oder feuchten Fußboden hat und nicht gehörig gestreut wird. Am vorzüglichsten ist die Einrichtung — wie man sie häufig in England findet — daß jedes Schwein seine besondere Stallabtheilung (Box) hat. Diese Einrichtung bietet noch außerdem den Vortheil, daß man jedes Mastschwein seinen „Eigenheiten“ oder seinen besonderen Bedürfnissen gemäß füttern und behandeln kann.

7. Mittel zur Erregung der Freßlust der Schweine, wie z. B. Spießglanz, Schwefel oder sogenanntes „Mastpulver“ oder sogar „zur Beförderung der Mast“ überhaupt, narcotische (einschläfernde, betäubende) Mittel sind durchaus überflüssig, und eher nachtheilig als nützlich. Nützlich, verdauungsbelebend ist es aber, den Mastschweinen Holzkohlen- oder Steinkohlensche oder Steinkohlengrus derartig zur Verfügung zu stellen, daß sie davon nach Belieben nehmen können. Auch Knochenweichung und Krüppelwerden wird durch letztere Mittel mehr oder weniger vorgebeugt.

## Nützliches Allerlei.

### Haushaltungsschule der Familie Baumgartner zu St. Pölten, Schulpromenade 30, Niederösterreich.

Erst in neuester Zeit wird der Erziehung der Töchter zu brauchbaren Hausfrauen durch die Errichtung von Haushaltungsschulen in der Schweiz, im Deutschen Reiche und in Oesterreich Rechnung getragen. Man gelangte endlich zur Einsicht, daß eine zweckmäßige Vorbereitung der Töchter zu ihrem Berufe als thätige, sparsame und geschickte Hausfrauen, wovon die Ruhe, Zufriedenheit und Glückseligkeit jeder Familie abhängt, für das praktische Leben höheren Wert besitzt, als die Erwerbung von Kenntnissen und Geschicklichkeiten, die zur Erhaltung und Vermehrung des häuslichen Glückes nichts beitragen, von den Hausfrauen weder erwartet noch gefordert werden. Die Anschauung: nach einem guten Kochbuche könne man kochen, ohne das Kochen praktisch erlernt zu haben, ist nicht stichhältig; ebenso der Gedanke: eine junge Frau braucht nur eine alte, erfahrene Köchin zu nehmen, um kochen zu lernen; denn die Erfahrung lehrt, daß die Unkenntnis der Hausfrau im Kochen und in der Haushaltung das Verhältnis zu den untergebenen Dienstleuten ungünstig beeinflusst. Die Achtung und die aus ihr stammende Treue, welche unseren Voreltern von ihren Dienstboten erwiesen